

Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
Andacht zur Ephorenkonferenz am 21. September 2015

Tageslosung und Lehrtext

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! Denn der HERR ist ein großer Gott.

Psalm 95,2-3

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann - dem sei Ehre und ewige Macht!

1.Timotheus 6,15-16

Lesung: 2. Kor 5, 1-5 + 17-20 Sehnsucht nach der himmlischen Heimat

1 Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.

4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. 5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfang den Geist gegeben hat.

17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Unser Amt - Unser Erbstück - Unser Auftrag - Unsere Stärkung - Unser Gebet

Unser Amt:

Gott Loben – Immer mal wieder erzähle ich von Franco Zeffirellis Film „Jesus von Nazareth“. Von der Heilung des besessenen Knaben, der in seiner Besessenheit alle erschreckt. Vom Vater, der sich einfach nur danach sehnt, dass es aufhört, dass sein Sohn nicht gefährdet bleibt, dass er nicht so furchtbar aus der Gemeinschaft fällt. Von der Heilung, kaum gefilmt: „Fahre aus ihm“. Von der Ruhe, die über den Besessenen kommt – und wie er seinen Vater wieder erkennt. Und dann: „Gelobt und gepriesen sei der Herr.“ Wunderbar. Gott Loben, das ist unser Amt. Weil wir damit die Sehnsucht nach der Heilung der Welt im Leben halten, weil wir uns nicht zufrieden geben mit dem Unheil, weil wir glauben und tun, dass Gott das Leben will.

Unser Erbstück:

Die Taufe – Immer mal wieder erzähle ich von der kleinen Bar-Mizwa-Sequenz dieses Filmes. „Das ist nun dein Erbe“ Der Knabe Jesus hat in der Synagoge zum ersten Mal vor der ganzen Gemeinde aus den Schriften gelesen. Jesaja. Wie später, als es unerträglich wird für die, die ihn hören. Das Gesetz und die Propheten, die Schriften Israels. Und ich ergänze: der Glaube der Kirche. Das ist nun dein Erbe. Das beruft uns ins Amt, Gott zu loben. In dieses Amt sind wir getauft. In kein anderes Amt sind wir ordiniert. In den Dienst gestellt, an der Sehnsucht festzuhalten. An der Hoffnung. Tastend. Nicht alle Tage sicher. Manchmal müde. Manchmal ratlos. Aber getauft. Konfirmiert. Ordiniert. Berufen zum Amt. Zum Amt, das die Versöhnung predigt.

Unser Auftrag:

Das Amt, das die Versöhnung predigt. Das Lob Gottes gewinnt Menschengestalt, weil das Wort Mensch wird. Das ist ja nicht alleine der Anfang aller unserer Theologie, das ist auch unsere bleibende Herausforderung. Pro-vokation. Es will unsere Gestalt. Der neue Himmel, die neue Erde, sie fangen immer auch bei uns an. Nie vergesse ich, dass sich Klaus-Peter Jörns, der später bekannt wurde mit „Notwendige Abschiede“, in sein Amt als Professor im Predigerseminar Herborn, unter diesem Bibelwort einführen lies. Das Amt, das die Versöhnung predigt. Ich habe viel gelernt bei ihm in der kurzen Zeit. Ich habe nicht immer alles geteilt, nicht immer alles verstanden an diesem Menschen. Auch später nicht. Aber seinen inneren Antrieb konnte ich spüren. Er hat ein wunderbares, ein eindrucksvolles, ein tief bewegendes Buch über den Suizid geschrieben, und warum all unsere Liebe dem Leben dienen soll und der unüberbietbaren Sehnsucht nach Leben. Amt, das die Versöhnung predigt.

Unsere Stärkung:

Das Abendmahl. In diesem Amt sind wir nicht allein. Wir teilen die Erinnerung. Wir er-innern gemeinsam. Mit Israel. Mit den Geschwistern im Glauben. Mit der Kirche. Den Himmel. Das neue Jerusalem. Den Aufbruch in die Freiheit. Die Wüste. Die Gebote. Die bleibende Sehnsucht. Sünde und Vergebung. Tiefe und Angst. Karfreitag. Im neuen Sprengelmuseum wird die Eröffnungsausstellung eröffnet mit einem schwebenden, fast zerrissenen, zerbeulten Metall-Engel. Einem unerkannten Christus. Ein Eisentor, fest verschlossen, in einem Umzäunungsgitter, wie auf den Bolzplätzen der Großstädte. Wenn viele daran rütteln und zerren, dann wird es irgendwann zerbeult, manchmal aufgerissen. Dort im Sprengelmuseum hängt es wie der schwebende Christus. Zerbeult. Verformt. „Ich bin die Tür“. Wer anklopft, dem soll sie sich öffnen. Unvorstellbar. Aber versprochen. Verhießen. Geglaubt. Gefeierte. Gelebt. Ostern

Unser Gebet:

Die bleibende Sehnsucht. Wenn wir beten, tasten wir nach diesem Glauben. Öffnen uns, damit er neu zu uns kommen kann. Warten, dass Gott durch seine Tür zu uns tritt. Glauben, dass Christus seine Tür ist. Das Grab geöffnet. Wir dürfen am Zaun rütteln. Wir sollen es sogar. (Lehrtext). Zu dem niemand kommen kann, der ist zu uns gekommen. Das Licht, das uns nicht gehört und zu Gebote steht, ist unser Licht. Es stürzt uns vom hohen Ross. Es blendet uns. Es tauft uns. Schenkt uns solche, die uns die Hände auflegen. Macht uns glauben. Und Gott loben. Amen